

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Beobachter. 1850-1896 1850**

6 (12.1.1850)

erschint wöchentlich dreimal am Dienstag, Donnerstag und Samstag, im Joliet halbjährig 1 R. 12 Kr.

# Pforzheimer Beobachter.

Ein Volks-Blatt.

Der Abonnementspreis für die Zeit oder deren Hälfte ist bei jeder Beilage werden franco in Empfang genommen.

Samstag

N. 6.

den 12. Januar 1850.

## Zeitereignisse.

— **Karlsruhe.** (Lotterie-Anlehen vom Jahr 1845 gegen 35 fl. Loose.) Bei der am 29. Dez. v. J. vorgenommenen Ziehung von 1000 Stück 35 fl. Loose sind folgende Nummern mit je 1000 fl. herausgekommen: Nro. 25949. 33885. 91568. 91586. 129907. 129918. 132123. 132134. 188769. 241920. 250723. 298895. 298898. 338466. 352959. 352973. 372025. 372045. 395409. 395443.

— **Darmstadt, 7. Jan.** Unsere erste Kammer hat sich heute mit 12 gegen 4 Stimmen für das Verhalten unserer Staatsregierung in der deutschen Frage erklärt, und liegt die bestimmteste Wahrscheinlichkeit vor, daß sie morgen mit denselben Stimmenverhältnissen das Wahlgesetz für den Reichstag in Erfurt, wie die Regierung es vorgelegt hat, annehme.

— Die Frankfurter Blätter vom 8. Januar enthalten folgende telegraphische Depeschen aus Berlin vom 7. Januar: „1) Die Beschworung der Verfassung ist den Kammern durch königliche Botschaft bestimmt in Aussicht gestellt. Die Zusammenfassung der ersten Kammer bleibt provisorisch. Keine (erbliche) Pairie. Gemäß vorbehaltenem Gesetz ernannt der König die Hälfte. Art. 105 laut Antrag erster Kammer verändert. Artikel 108 unverändert. Ein Staatsgerichtshof über Hochverratsverbrechen vorgeschlagen. 2) Die Regierung überreichte der zweiten Kammer den mit den Fürsten abgeschlossenen Staatsvertrag über die Uebergabe der beiden Hohenzollern an Preußen.“

— **Berlin, 7. Jan.** Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, hat Baiern neuerdings bei der preussischen Regierung Schritte gethan, dieselbe zu bewegen, sowohl ihrerseits die gesammten noch bestehenden Rheinzölle aufzuheben, als für deren Aufhebung Seitens der übrigen Uferstaaten wirksam zu sein. Baiern selbst, wird erklärt, werde gern bereit sein, mit einer solchen Maßregel voranzugehen. Von preussischer Seite wird man als Erwiderung einfach auf den §. 25 des Verfassungsentwurfs vom 28. Mai hinweisen, welcher lautet: „Alle deutschen Flüsse sollen für deutsche Schifffahrt von Flußzöllen frei sein; auch die Flößerei soll auf schiffbaren Flußstrecken solchen Abgaben nicht unterliegen; das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.“

— **Aus Schleswig-Holstein, 2. Jan.** Es ist von Seiten Dänemarks oft und mehrmals darauf hingewiesen worden, daß während des Waffenstillstandes der Statuesquo in militärischer Beziehung insbesondere keine Veränderung erfahren dürfe. Die Statthaltertschaft hat sich hiernach, in so weit es die Umstände erlaubten, gerichtet

und unterließ, Militäraushebungen im Herzogthum Schleswig anzuordnen, weil ja derartige Maßnahmen, so weit Schleswig in Betracht kommt, außerhalb der Sphäre ihrer Verwaltung liegen. Die Aushebungen sind desto stärker im Holsteinischen vorgenommen worden, und nachdem die Rekruten eingeübt und zum Felddienst fähig gemacht waren, wurden sie in die Heimath entlassen. In der Weise hat die Statthaltertschaft den Waffenstillstand zur Vergrößerung und umfassenden Ausrüstung der schleswig-holsteinischen Armee zu benutzen gesucht, was wohl Niemand überschwenglich finden wird, wenn man den feststehenden Grundsatz, zur Zeit einer Waffenruhe oder selbst im Angesichte der Friedensunterhandlungen sich auf jede Falle vorzubereiten, nicht etwa aus dem Völkerrecht wegdeduciren will. In Dänemark hat man jedoch den Statusquo anders aufzufassen gesucht, indem das dortige Kriegsministerium so weit geht, Aushebungen für die dänische Armee im Herzogthum Schleswig vornehmen zu lassen. Es ist nunmehr eine durch beglaubigte Aktenstücke bekräftigte, unweifelhafte Thatsache, daß die dänischen Kommandeure auf Alsen an die schleswigschen Oberbeamten das Ansinnen gestellt, alle in den Jahren 1840—47 einschließlichs Ausgehobenen einzuberufen, einerlei ob dieselben von der dänischen Armee beurlaubt oder gar bei der schleswig-holsteinischen Armee sich gestellt haben und später zum Theil von dieser beurlaubt sind. Es ist beklagenswerth, daß dieses zur Zeit der eingeleiteten friedlichen und versöhnlichen Annäherung geschieht, aber noch beklagenswerther ist es, daß die Landesverwaltung, deren Instruktionen auf eine neutrale, ausgleichende und versöhnliche Haltung hinweisen, es zuläßt, daß solche ungesetzliche und vertragswidrige Unternehmungen unter ihren Augen vorgenommen werden dürfen. Es wird mit jedem Tage um so klarer, daß ein neues Provisorium für Schleswig nothwendig erscheint, je mehr die Landesverwaltung fortfährt, ihre Wirksamkeit offenen Danisirungsplänen zuzuwenden.

— **Kiel, 4. Jan.** Um den Ausöhnungsversuch zwischen den Herzogthümern und Dänemark durch beiderseitige Vertrauensmänner scheint es mißlich zu stehen. Von Seiten der durch unsere Regierung gewählten Vertrauensmänner wird bis jetzt noch vergeblich eine Anzeige gewärtigt, wann sie sich nach Kopenhagen zu begeben haben. Es fehlt auch nicht an Anzeigen, daß die Regierungen beider Staaten kein Vertrauen zu den zu eröffnenden Unterhandlungen hegen. Die Nachricht, daß die neutralen Schweden sich zum Abzuge aus dem von ihnen besetzten Theile des Herzogthums Schleswig rüsten, und daß die dänischen Truppen dies Land jenseits der Demarkationslinie

zu besetzen sich anschicken, ist vielfach beglaubigt. Es wird versichert, daß auf Alsen 18,000 und auf Fühnen 15,000 Dänen aufgestellt sind. Auch die Statthalterschaft scheint die Rüstungen jetzt wieder mit größerer Energie betreiben zu wollen und sich nicht auf eine kriegerische Demonstration zur Unterstützung der Unterhandlungen zu beschränken.

— Wien, 6. Jan. Das Reichsgesetz und Verordnungsblatt enthält das kais. Patent vom 30. Dez. 1849, wodurch die Landesverfassung für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns sammt dazu gehöriger Wahlordnung erlassen und verkündet wird. — Der Kaiser hat befohlen, daß sämtliche Bedürfnisse für den körperlichen Haushalt, Stoffe zu Kleidern u. dgl. in österreichischen Fabriken angeschafft werden sollen.

### Das Budget der deutschen Flotte.

(Schluß.)

Von den Besoldungen des untern Flottenpersonals sind namentlich die der Maschinisten auf den Dampfschiffen unverhältnißmäßig hoch gegriffen: es gibt Maschinisten, welche nicht weniger als 300 fl. monatlich beziehen. Es rührt Dies daher, daß in Deutschland selbst bisher nur wenig Personen mit der Behandlung von See-Dampmaschinen hinreichend vertraut waren, und man deshalb genöthigt war, Engländer dazu heranzuziehen, welche diesen Umstand ausbeuteten. Ihre Beträge laufen indeß immer nur auf ein Jahr mit vierteljährlicher Kündigung und so wird diese Ausgabe sich später bedeutend niedriger stellen. Dagegen wird die Löhnung für die Matrosen höher gesetzt werden müssen, weil selbst zu einer Zeit, wo die Stockung des Handels eine Menge Matrosen müßig gehen ließ, zu dem etatsmäßigen Satze von 10 Thln. monatlich fast kein einziger tüchtiger Matrose zu gewinnen war. Noch möchte an diesem Orte anzumerken sein, daß die Stellen der sog. Deckoffiziere (Hochbootsmann, Oberzimmermann und Oberfeuerwerker), eine Art Zweiterstellung zwischen Offizier und Unteroffizier, bisher nicht besetzt, sondern von den Unteroffizieren mit versehen wurden. Besonderes Gewicht wird, und mit Recht, auf die baldige Schaffung einer Marinegerichtsbarkeit gelegt, wo es bis jetzt noch am Aller nöthigsten fehlt. Das einzige Zuchtmittel, welches der Flotte jetzt zu Gebot steht, ist die „Verordnung für die Disziplinarbestrafung in der Marine des Reichs“ vom 8. März v. J. Diese Verordnung trifft aber nur leichtere Disziplinarvergehen; für schwerere Vergehen besteht weder ein Strafgesetz noch ein Forum, und ein für ein solches Vergehen niedergesetztes Kriegsgericht aus hannoverschen und oldenburgischen Stabs-offizieren hat sich geradezu für inkompetent erklärt. Bis diese Angelegenheit auf dem Wege der Gesetzgebung ihre Lösung finden kann, wird man sich damit begnügen, auf dem Verordnungswege die Militär-Strafgesetze eines Einzelstaates als für die Marine gültig zu verkündigen. Was die Marineschule betrifft, so ist dafür noch so gut wie gar Nichts gethan, freilich hauptsächlich aus dem Grunde, weil man die Absicht hatte, die von der

schleswig-holsteinischen Regierung errichtete Seeskadetten-Schule in Kiel in eine Reichsanstalt umzuwandeln. Die neuesten Ereignisse haben eine solche Uebernahme von Seiten des Reichs unmöglich gemacht. Die Lehrer an der Marineschule und ihre Gehalte werden voraussichtlich noch lange bloß auf dem Papier stehen.

### Postmeisters Töchterlein.

Einst fuhr durch Inner-Oestrreich der Erzherzog Johann. Es stand schon hoch am Himmel der Sonne Glanzgeschwand. Und mitten in den Bergen im Posthaus saß ein Mann, Der schrille Ton des Hornes lockt eilig ihn heran.

Herr Gott! das ist der Herzog! mich fesselt hier die Glast; Die Knechte sind im Felde, das wird 'ne böse Gesicht!

Der Herzog? rief die Nanny, Postmeisters Töchterlein, Woplan! hier gilt kein Säumen, der muß gefahren sein.

Gerollt kommt die Kalesche, sie hält schon vor dem Thor, Und die Relaispferd' leget der Stallbub' eilig vor.

Es geht dabei der Schwager der letzten Station Gar rüftig mit zu Handen ob seines Trinkgelds schon.

Das Mädchen hat entschlossen zum Schrank sich hingewandt, Zwei Gala-Uniformen wägt sie in ihrer Hand.

Rasch fährt sie in die Hülle, und mitten durch den Troß Springt sie, nimmt Peitsch' und Zügel, und — schwingt sich auf das Ross.

Hurrah! hin durch die Berge geht's ohne Aufenthalt, Der Herzog sieht mit Freude die herrliche Gestalt.

Wie prall der rothe Spencer, die Aermel schwarz verbrämt, Und wie die Hand, die weiche, das Biergeschpann bezähmt.

Ja's möglich, diese Taille? Da, horch! — es singet: „Gott Erhalte Franz, den Kaiser!“ der Bub im scharfen Trott.

Und als die Pferde gehen langsam den Berg hinan, Hängt mit dem hübschen „Schwager“ der Fürst zu Schwägen an.

Wie klar so Wort als Rede, wie hell des Geistes Bliz, Verrath! — die weiche Stimme, das Mägdlein schwant im Sitz.

Der Abendwind, er löset der goldnen Locken Spiel; Schon will der Herzog fragen, da — Br! — sind sie am Ziel.

Mild glänzt des Fürsten Auge. „Du bist ein Mägdlein, sprich!“

Und Nanny, hocherröthend, beugt vor dem Herzog sich.

„Verzeihen's, Eure Hoheit! Dienst jezt Erntezeit Und kein Knecht aufzufinden, da — da war ich bereit.“

Und — rosig wie ein Engel stand da das Alpenkind, Dem Fürsten eine Thräne der Freude niederrinnt.

„Du hast Dich meinethwegen gemacht zu einem Mann, Ich will zur Frau Dich wählen, biet meine Hand Dir an.

Schlag ein zur Pilgerreise durch's Leben, Gut und Blut Will opfern ich und schwör' es bei meinem Herzogshut!“

Die Jungfrau zittert, bebet, verklärt vom letzten Schein Der Sonne, legt sie schwierig die Hand in seine ein.

Der letzte Strahl der Sonne, die Berg' auf ew'gem Grund Sind Zeuge der Verlobung, geschlossen ist der Bund.

Und in der Burg des Kaisers wird das Geheimniß kund; Ein spöttisch-süßes Lächeln zieht sich um Aller Mund.

Zu Kaiser Franz, dem Bruder, doch tritt der Herzog hin: „Es bleibt, wie ich beschloßen! nichts ändert meinen Sinn.“

Der Kaiser muß sich fügen, und in den Adelsband Trat Nanny, die Baronin von Brandhof ward genannt.

Da stand sie vor'm Altare; bei Gott! so eine Braut Hat im Tyrolerlande kein Auge je geschaut.

Der Erzherzog, ihr Gatte, er war's, der einst erkannt: „Kein Oesterreich, kein Preußen! Ein freies, deutsches Land!“

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Erledigte Stelle eines Amtsequenten.**

D. N. Nr. 912. Durch das Ableben des Amtsequenten Enderle ist dessen Stelle in Erledigung gekommen. Alle die, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnisse bei dem Bürgermeisterrat dahier einzureichen. Hierbei wird bemerkt, daß dieser Bezirk nachstehende Orte umfaßt: Stadt Pforzheim und die Landgemeinden Ersingen, Bilsingen, Ispringen, Eisingen, Göbrichen, Bauschlott und Brögingen.

Pforzheim, den 10. Januar 1850.

Großh. Oberamt.

Fecht.

**(3)3, Fahrniß-Versteigerung.**

Die Gottlieb Schosfer'sche Wittwe und Kinder dahier lassen

Montag, den 14. d. M.,

Morgens 8 Uhr anfangend, in ihrem Hause im Thale gegen baare Zahlung öffentlich versteigern: Gold und Silber, Mannsleider, Betten, Leinwand, Schreinwerk, Handwerkzeug, Küchengeräth und gemeiner Hausrath.

Pforzheim, den 7. Januar 1850.

Großherzogl. Amts-Revisorat.

Eppelin.

**(3)2, Haus- und Güter-Versteigerung.**

Wildenmannwirth Christian Melter und seine Kinder erster und zweiter Ehe lassen

Montag, den 28. Januar 1850,

Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause dahier der Untheilbarkeit wegen folgende Liegenschaften öffentlich versteigern:

Häuser und Gebäude.

Eine zweistöckige Behausung mit der Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum wilden Mann, mit gewölbtem Keller, Hintergebäude und kleinem Höfchen, in der Altenstädter Straße, neben Metzger Wagner's Wittwe und Buchbinder Stieß Wittwe.

Eine zweistöckige Behausung mit Stallung und gewölbtem Keller, in der Pfarrgasse, neben Metzger Mai und der Pfarrgasse.

Eine zweistöckige Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller, in der Pfarrgasse, zwischen der Pfarrgasse und Hechtwirth Sattler's Scheuer.

Garten.

1 Viertel 20 Ruthen auf'm Sandwörth, neben Schosser Kollmar und Bijoutier Rauchert. Acker, obere Zelge.

1 Brtl. 28 Ruthen im Zigeunergäßle, neben Löwenwirth Becker und Rosenwirth Hutmacher.

Mittlere Zelge.

5 Brtl. 13 Ruthen am Hagenberg, neben Martin Hörter und Bärenwirth Dittler.

Untere Zelge.

1 Brtl. 10 Ruthen an der Entinger Straße, neben

sich selbst und dem israelitischen Kirchhof.

1 Brtl. 13 Ruthen allda, neben sich selbst und Grab's Wittwe.

2 Brtl. allda, neben dem Weg und Emil Geiger.

Wiesen.

1 Brtl. auf den Hohwiesen, neben Grünbaumwirth Dittler und Marcin Hörter.

1 Brtl. 10 Ruthen allda, neben Grünbaumwirth Dittler und Gewand.

Pforzheim, den 6. Januar 1850.

Großh. Amts-Revisorat.

Eppelin.

**Wahlmännerwahl.**

Als Wahlmänner wurden gewählt

für den ersten Distrikt:

- 1) Herr Gschwindt senior, Bijouterie-Fabr.
- 2) " Carl Zerrenner, Bürgermeister.
- 3) " August Dennig, Bijouterie-Fabr.
- 4) " Peter Dittler, Particulier.
- 5) " Albert Wizenmann, Kaufmann.
- 6) " Theodor Weidmann, Mechanikus.
- 7) " Georg Heinz senior, Holzhändler.
- 8) " Christoph Ringer, Bäcker.

Für den zweiten Distrikt:

- 1) Herr Kärcher, Fr., zum Baldhorn.
- 2) " Ungerer, Aug., Kaufmann.
- 3) " Becker, Christoph, Kaufmann.
- 4) " Ludwig, Carl, Apotheker.
- 5) " Bürenstein, Friedr., Bierbrauer.
- 6) " Heisch, B., Notar.
- 7) " Buck, Friedr., Metzger.
- 8) " Reiß, Karl, Sattler.

Dritter Distrikt.

- 1) Herr Becker, Fr., zum Löwen.
- 2) " Benkiser, J. A., Bijouterie-Fabr.
- 3) " Penz, Wilh., jun., Kaufmann.
- 4) " Göllich, K., Bijouteriefabrikant.
- 5) " Meyle, Johs., Schiffer.
- 6) " Schneider, Friedr., Junstmeister.
- 7) " Haug, Friedr., jun., Silberfabrikant.
- 8) " Hüf, Max, zum Prinzen.

Vierter Distrikt.

- 1) Herr Deimling, Rud., Altbürgermeister.
- 2) " Untercker, Ernst, Metzger.
- 3) " Kiehule, J. M. Bij.-Fabr.-Inhaber.
- 4) " Finkenstein, senior.
- 5) " Theilmann, Geometer.
- 6) " Dörflinger, Ludw., Metzger.
- 7) " Waltraff, Küfer.
- 8) " Fühner, Fr., Stadtverrechner.

Pforzheim, den 11. Januar 1850.

**Die Wahl-Commission.**

[Gefundenes.] Es sind 7 Stück Blätter Kraken zum Schlumpfen von Wolle und eine silberne Brille gefunden worden.

Wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann diese Gegenstände gegen Entrichtung der Kosten in Empfang nehmen.

Pforzheim, den 11. Januar 1850.

Bürgermeister-Amt.

**Privat-Anzeigen.**

**Bitte.** Kaum hat unsere hiesige Damenwelt mit ihren eben so schönen als anstrengenden und mühsamen Weihnachtsarbeiten Freude bereitet — so haben doch schon wieder mehrere Frauen und Jungfrauen, keine Ruhe sich gönnend, sich erboten, Gegenstände zu einem auf dem nächsten Museums-Balle aufzustellenden Glückstopfe zu fertigen, dessen Ertrag dem Frauen-Berein zu seinen bekanntesten Zwecken zugestellt werden soll.

Madame Näher wird die Gaben in Empfang nehmen. Der Secretär des Frauen-Bereins.

**Für die Familie des ein Opfer seiner Dienstpflicht gewordenen Bürgermeisters Dahlinger in Langenalb** ist ferner eingegangen: Von A. 24 fr. Im Klingelbeutel der Altstadt 30 fr. Von Pf. 8. 48 fr. Sch. 12 fr. Im Klingelbeutel 45 fr. Summa mit den früher eingegangenen 88 fl. 6 kr.: 90 fl. 45 kr. Sodann Stoff zu einem Trauerkleid.

Gott schreib's allen zum Segen ein! Gottschalk.

Vom Christbaum in der Post wurde mir zugestellt: für die Familie Dahlinger, wie schon angezeigt, 7 fl., für die hiesige Waisen- und Kleinkinderanstalt 15 fl., im Ganzen 22 fl., welches hierdurch mit herzlichem Dank bescheinige.

G. Gottschalk.

**5** Heute Samstag, Abends 7 Uhr, **5**  
gesellschaftliche Zusammenkunft  
im Karpfen.

**Kränzchen im schwarzen Adler.**

Nächsten Sonntag, den 13. d., wird das Kränzchen im schwarzen Adler abgehalten, wovon die Herrn Abonnenten benachrichtigt werden, mit der Bitte, die Eintrittskarten mitzunehmen, um Unannehmlichkeiten zu verhüten.

Der Vorstand.

**Theater-Anzeige.**

Sonntag, den 13. Januar: Der Glockner von Notre-Dame, romantisches Drama in 6 Abtheilungen nebst einem Vorspiel, nach dem Roman des Victor Hugo frei bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeifer.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein  
Eduard Wolff.

**Einladung.**

Ich bringe hiermit zur weitem Kenntniß, daß der Anfang meines Tanzlehrcourses auf Dienstag, den 15. Januar, festgesetzt ist, worauf Diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, aufmerksam gemacht werden.

H. Roesch,

Schauspieler und Tanzlehrer.

**Bierwirthschafts-Eröffnung.**

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute die bisher von Bierbrauer Haibt betriebene Bierbrauerei und Bierwirthschaft mit vorzüglich gutem Bier eröffne und bitte um geneigten Zuspruch.  
Eduard Gerwig.

**Äpfel.** Bei Kaiser auf dem Markt sind gute Sorten Äpfel zu haben um billigen Preis.

**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Führung und Anlegung von Handlungsbüchern, Stellung von Rechnungen und sonstigen schriftlichen Arbeiten  
Bernhard Mayer,  
wohnhaft bei Kaufmann Braun.

**(2)1. Kettenmacher.**

Einige Kettenmacher finden in einer hiesigen Bijouterie-Fabrik Plätze. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

**Stelle.**

Ein Goldarbeiter, welcher im Karabinermachen eingeübt ist, findet in einer hiesigen größern Fabrik dauernde Beschäftigung; die Redaktion sagt wo.

**Stellegesuch.**

Ein in Gold und Stahl geübter Graveur sucht Beschäftigung; zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

**Logis.**

Im Hause der Buchdrucker Kayschen Erben am Marktplatz ist ein kleines Logis zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

**Logis.**

Karl UnterEcker in der Bröbinger Straße hat ein Logis zu vermieten, welches sogleich oder in einem Vierteljahr bezogen werden kann.

**Wohnung.**

Im Hause No. 3 ist eine Wohnung zu vermieten, welche in einem Vierteljahr bezogen werden kann, sodann ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn, das sogleich oder in einigen Monaten zu beziehen ist.

**Geldgesuch.**

Es wünscht Jemand gegen vollständige zweifache Versicherung, billige Zins-Vergütung und halbjährige Zinszahlung 2400 fl. aufzunehmen. Wer? sagt die Redaktion dieses Blattes.

**Markt-Preise.**

Frucht-Preise				Brodtag. Vom 1-15. Jan.	
	Dur	ach,			
	den 9. Jan.	29. Dez.			
Das Malter:	fl.	fr.	fl.	fr.	
Alt. Kernen	7 48	—	—	—	Das Paar Weiz zu 12 fr. wiegt 13 1/2 Loth.
Neu. Kernen	—	7 54	—	—	Der 2 pfündige Laib Halbweissbrod kostet 6 fr.
Weizen	—	—	—	—	Der 4 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl 8 fr.
Korn	6	—	—	—	Der 2 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl 4 1/2 fr.
Gerste	4 40	4 48	—	—	<b>Fleischtag.</b>
Welschkorn	5 30	5 30	—	—	Dahnenfleisch das Pfund 10 fr.
Safer	2 50	3 2	—	—	Rindfleisch . . . . . 8 "
Erbfen	10	9	—	—	Kalbsteisch . . . . . 8 "
Linfen	6 20	—	—	—	Lammsteisch . . . . . 6 "
Widen	—	—	—	—	Schweinefleisch . . . . . 9 "
Aderbohnen	—	—	—	—	

**Gold-Cours.**

Frankfurt, den 9. Januar 1850.			
Louisd'or	fl.	11 6	20 Frankensücke 9 39
Friedrichsd'or	"	9 52	Poll. 10 fl. Stücke 10 2
Rand-Dukaten	"	5 40	Eng. Sovereigns 12 3

Unter verantwortlicher Redaktion von J. Schwarz in Pforzheim